Referenzwissen Sozialer Arbeit (3)	**Bezugswissenswissenschaftliches Wissen (3.1) z. B.** • Individuations- und Sozialisationstheorien • Soziologische Ungleichheits-Theorien • Theorien sozialen Wandels • Theorien des Sozialraums • Gesellschaftstheorien • Erziehungswissenschaftliche Bildungstheorien	**Individuell angeeignetes „Wissen“ resp. habitualisierte „Haltung“ (3.4)** • Sekundärhabituell überformtes Menschenbild, Gesellschaftsbild, Verständnis menschlicher und gesellschaftlicher Entwicklung • Professioneller Habitus und professionelles Mandatsverständnis • Staatbürgerliche und professionelle Wohlinformiertheit (i.S.v. Müller)	**Theorien und Ansätze Sozialer Arbeit (3.2) z. B.** • Lebensweltorientierung • Sozialraumorientierung • „systemische“ oder „systemtheoretische Ansätze • Kritische Soziale Arbeit • Lebensbewältigungsparadigma	**Soziologisch oder philosophisch-ethisch begründete Theorien einer „professionellen“ resp. „guten“ Praxis (3.3) z. B.** • Merkmalsgruppenansatz • Interaktionistisch-strukturtheoretischer Ansatz • Menschenrechtsprofessionsansatz • „Management“-Ansätze	**Wissenschaftstheorie und Methodologie wissenschaftlicher Forschung – z.B.** • „Realistische“ versus „konstruktivistische“ Positionen resp. • Hermeneutisch-verstehende versus kausalistisch-erklärende Methodologien
Intervenierende Bedingungen des resp. Einflussfaktoren auf das Handeln (4)	**Besonderheit des je einzelnen Falles (4.1)** • Jeder Fall (z.B. Individuum, Gruppe, Ort) hat eine je besondere Geschichte und ist deshalb einzigartig – auch wenn es Ähnlichkeiten sowie typische Konstellationen durchaus gibt.	**Leitparadigmen des Handelns (4.2)** – geht es z.B. um • das Erwirken von Verhaltensänderungen? • um Ermächtigung? • um Disziplinierung? • um Rettung? • um Autonomisierung? • um einen gelingenden Alltag? *Unterschiedliche Leitparadigmen implizieren unterschiedliche professionelle Selbstverständnisse*	**Rechtliche, handlungsfeldspezifische und organisationale Rahmenbedingungen des Handelns (4.3)** • gesetzlicher Auftrag • zuweiser- oder aufsichtsbehördliche Vorgaben • Organisationale Handlungsroutinen • Selbstverständnis der Organisation • Historische oder strukturelle Besonderheiten des Handlungsfeldes	**Grundlegende Arbeitsprinzipien Sozialer Arbeit (4.4) z.B.** • Subjektorientierung statt Objektivierung • Ressourcenorientierung statt Defizitorientierung • „Koproduktion“ – statt Manipulation • Fallbezug vs. Technokratie • Hilfe zur Selbsthilfe statt Bevormundung • Ermächtigung statt Infantilisierung	**Prinzipien wissenschaftlicher Forschung, z. B.** • Empirische Fundiertheit von Aussagen • Intersubjektive Überprüfbarkeit von Erkenntnissen • Rationales Einlösen von Begründungsverpflichtungen • Diskursivität • Werturteilsfreiheit • Problematisierend-kritische Grundhaltung
Praxis der Sozialen Arbeit – Phasenmodell (1)	**Situationsanalyse –- Anamnese – Diagnose (1.1)** • Was liegt hier vor? Welche Krise? Welches Problem? Welche Bewältigungsstrategie? Welches Vermögen oder Unvermögen? • Liegt hier eine Hilfebedürftigkeit vor? • Liegt hier ein Fall *für* die Soziale Arbeit vor – oder für ein anderes Hilfesystem?	**Zielbestimmung – Hilfeplanung (1.2)** • Auf welche Ziele soll die Hilfeleistung ausgerichtet sein? • Was ist zwecks Erreichung dieser Ziele zu tun? • Welche Haltung und welche Herangehensweise erscheint zielführend? • Welche Etappierung erscheint sinnvoll?	**Hilfeleistung – „Intervention“ (1.3)** • Wie ist die Arbeitsbeziehung mit dem Gegenüber auszugestalten? • Welche Hilfestellungen sollen konkret geboten werden? • Welche Hilfeinstrumente und Fördermethoden sollen zum Einsatz gelangen?	**Reflexion – Modifikation (1.4)** • War die „Intervention“ hilfreich? • War sie zielführend? • Stützte sie sich auf die richtige Diagnose? • Gelangten zielführende Hilfeinstrumente zum Einsatz? • Traten Kunstfehler (z.B. Nichtrespektierung best. Arbeitsprinzipien) auf?	**Wissenschaftliche Evaluation und Forschung (1.5)** • Welche intendierten und nicht-intendierten Wirkungen gehen von der untersuchten Praxis aus? • Werden mit der untersuchten Praxis die Ziele *effektiv* und *effizient* erreicht? • Weshalb? Weshalb nicht?
Phasenspezifische Methoden (2)	**Methoden der Situationsanalyse resp. des diagnostischen Fallverstehens z.B.** • Klassifikatorische versus rekonstruktive Verfahren • Standardisierte Testverfahren versus hermeneutische Fallanalysen • Assessmentverfahren	**Methoden der Hilfeplanung z.B.** • Hilfeplanung nach Hiltrud von Spiegel • Hilfeplanung nach bestimmten Case Management-Verfahren • Aushandlungsverfahren z.B. nach Mollenhauer	**Methoden der Sozialen Arbeit (im engeren Sinne) z.B.** • Beratungsmethoden • Methoden der pädagogischen Interaktion • Moderationsmethoden • Coaching-Methoden • Erlebnispädagogische Methoden • Animatorische Methoden	**Methoden und *Settings* der Reflexion z.B.** • Kollegiale Fallbesprechung • Intervision • Supervision	**Wissenschaftliche Forschungs- und Evaluationsmethoden** • Qualitative versus quantitative Verfahren • Evaluation- versus Forschungsmethoden
Ältere und neuere Kontroversen im Fachdiskurs (5)	• Braucht die Soziale Arbeit eine eigenständige Diagnostik? • Wenn ja: welche? Standardisierte Checklisten oder sinnverstehende Verfahren? • Läuft Diagnostik nicht zwangsläufig auf „üble Nachrede“ und Stigmatisierung hinaus? • Kommt Soziale Arbeit nicht auch ohne bezugswissenschaftliches Wissen aus? • Bedeutet Rückgriff auf Referenzwissen automatisch „Klassifikation“?	• Lassen sich Hilfeleistungen ähnlich planen wie andere Tätigkeiten? Ist das nicht zu technokratisch gedacht? • Sind Zielbestimmungen (resp. Leitparadigmen) letztlich nicht abhängig von subjektiven Wertvorstellungen? • Wie bildet sich ein professioneller Habitus heraus? Was ist das überhaupt?	• Haben Sozialarbeitende nicht einfach „Aufträge“ zu erfüllen? • Gibt es in allen Handlungsfeldern der SA ein „doppeltes Mandat“? In wessen Dienst stehen Professionelle eigentlich? • Bedeutet methodengeleitetes Handeln nicht zwangsläufig Standardisierung? • Was können einzelne Professionelle der „Macht der Organisation oder der „Macht der Tradition“ entgegenhalten? • Wie lässt sich Pädagogik von Therapie abgrenzen?	• Steht die diskursive Logik kollegialer Reflexionsprozesse nicht im Widerstreit zur Machtlogik hierarchisch strukturierter Organisationen? • Handelt es sich angesichts dessen bei Intervisionen und Supervisionen nicht um Scheinmanöver?	• Müssen Professionelle der Sozialen Arbeit zwingend auch Forschende sein? • Was ist der Nutzen von Forschung? *Wem* nützt sie? • Was ist der Unterschied zwischen Forschung und Evaluation?
Herausforderungen, Gefahren und typische Entgleisungen	• Defizitfixiertheit von Diagnosen • „Automatische Identifizierung“ (Goffman) und Subsumption ohne Fallbezug • Stigmatisierung durch Klassifikation (Labeling) • „Moralismus“ oder „Psychologismus“ statt soziologisch fundiertes „Verstehen“ • Helferismus ohne fundierte Situationsanalyse	• Technokratische Phantasie einer umfassenden Planbarkeit von Hilfeprozessen • Expertokratische Planungen ohne Einbezug der Betroffenen • Ausrichtung des planerischen Handelns an problematischen Zielen resp. Leitparadigmen	• Umgang mit dem Technologiedefizit • Umgang mit der Nicht-Standardisierbarkeit professionellen Handelns • Technokratisch objektivierende Haltung gegenüber Adressat_innen • Übergriffigkeiten aller Art: Machtspiele, unkontrollierte Gegenübertragungen, Umschlagen von Hilfe in Bevormundung, Sadismus	• Missbrauch kollegialer Reflexionssettings als Settings zur Inszenierung und Absicherung von Deutungs- und Definitionsmacht • Fehlende Dauerinstitutionalisierung entsprechender Settings • Fehlende Kultur der Kollegialität in hierarchisch strukturierten Organisationen	• Schubladen-Evaluationismus statt problematisierende Forschung • Probleme der Forschungsfreiheit im Falle direkter Auftragsverhältnisse • Probleme der Forschungsfinanzierung

Orientierungsraster „Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit“- Modul A1

© Peter Schallberger, OST - Ostschweizer Fachhochschule, 2024